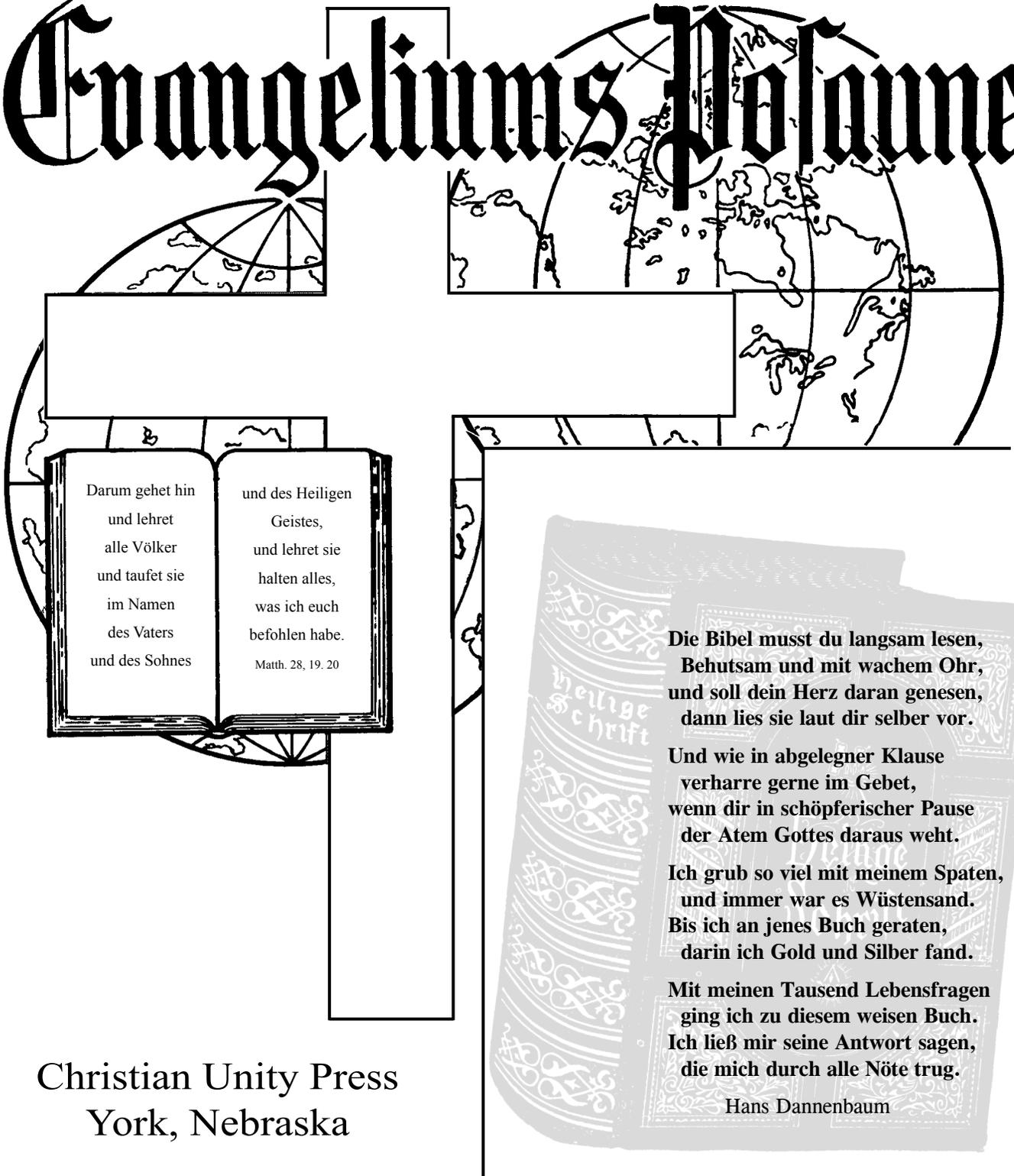


# Evangeliums Hofsaune\*



Darum gehet hin  
und lehret  
alle Völker  
und taufet sie  
im Namen  
des Vaters  
und des Sohnes

und des Heiligen  
Geistes,  
und lehret sie  
halten alles,  
was ich euch  
befohlen habe.  
Matth. 28, 19, 20

Die Bibel musst du langsam lesen,  
Behutsam und mit wachem Ohr,  
und soll dein Herz daran genesen,  
dann lies sie laut dir selber vor.

Und wie in abgelegner Klause  
verharre gerne im Gebet,  
wenn dir in schöpferischer Pause  
der Atem Gottes daraus weht.

Ich grub so viel mit meinem Spaten,  
und immer war es Wüstensand.  
Bis ich an jenes Buch geraten,  
darin ich Gold und Silber fand.

Mit meinen Tausend Lebensfragen  
ging ich zu diesem weisen Buch.  
Ich ließ mir seine Antwort sagen,  
die mich durch alle Nöte trug.

Hans Dannenbaum

Christian Unity Press  
York, Nebraska

## DIE QUELLE DES CHRISTLICHEN GLAUBENS

Die Bibel ist der Bericht über das, was Gott über Jahrhunderte hinweg an Menschen getan und mit Menschen geredet hat. Sie ist ein geschichtlicher Abriss, keine planmäßige Darstellung einer Lehre.

Wollen wir also wissen, was die Bibel über bestimmte Themen (wie „Gott“, „Mensch“, „das Böse“ oder „die Gemeinde“ lehrt, müssen wir die Aussagen aus verschiedenen Teilen der Bibel zu einem ganzen Bild zusammensetzen. Dann sehen wir die Gesamtsumme einer Offenbarung, die „auf mancherlei Weise“ geschehen ist, wie sich der Verfasser des Hebräerbriefes ausdrückt.

Unser Glaube bestimmt unsere Lebensweise. Kinder Gottes können deshalb nicht sagen: „Ich habe keine Zeit für die Lehre.“ Die Lehre ist kein überflüssiger Luxus, denn als Christen sind wir Nachfolger Christi und möchten das tun, was er uns zu tun geboten hat. Jesus sagte: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!“ Dazu müssen wir fragen, was Jesus tatsächlich lehrte, was seine Apostel lehrten, wie sie sein Kommen, seinen Tod und seine Auferstehung erklärten und was dies für seine Nachfolger und seine Gemeinde bedeutet.

Wir müssen uns Jesu Stellung zur Bibel zu eigen machen. Die Bibel hat nicht nur im sogenannten religiösen Bereich etwas zu sagen, sondern sie will unseren Charakter und unser ganzes Leben prägen. Unser Glaube wird sich auf unseren Alltag, unsere Arbeit, ja auf unsere ganze Wertordnung auswirken. Deshalb brauchen wir ein Glaubensgebäude, ein Lehrsystem, das der Lehre Jesu und der ganzen Bibel entspricht.

## EIN AUFREGENDES BUCH?

Es war vor einigen Jahren auf der Fahrt von Bremen nach Berlin. Ich musste früh aufstehen und im Dunkeln wegfahren. Als es draußen hell wurde, griff ich nach meiner Bibel, um den Tag so zu beginnen, wie ich es gewohnt war.

Da geschah etwas höchst Merkwürdiges. Der Fremde mir gegenüber wurde sehr unruhig und nervös. Er beugte sich vor und starrte mich an. Dann stand er auf und sagte: „Sie! . . . Sie lesen ja die Bibel!“

Der Mann hätte nicht aufgeregter sein können, wenn gesagt worden wäre, er würde jetzt verhaftet.

Es gab dann ein Gespräch nach dieser Frage und der Mann begriff schließlich, dass es auch heute noch Menschen gibt, die die Bibel lesen.

Was muss doch die Bibel für ein merkwürdiges Buch sein, dass schon die Tatsache, dass ein Mensch sie am frühen

Morgen liest, so erregend wirkt. Hätte ich einen Roman oder eine Illustrierte gelesen, würde das niemanden interessiert oder gar aufgeregt haben, aber die Bibel!?

Die Bibel ist *das Buch*, an dem dein Leben Entscheidung fällt, *das Buch*, durch das du heute den Ruf Jesu empfangst. *Von* der Bibel hören, ist ein billiger Zeitvertreib, aber wenn wir uns von Gott durch sein Wort ansprechen lassen, dann wird unser Leben umgestaltet.

Wer die Bibel richtig liest, der wird von ihrer Kraft durchdrungen und dann muss er sie im Alltag ausleben. Das aber ist es, was ein Leben schön, kraftvoll, ja, eben erst lebenswert macht.

Nach P. G. Möller

## DIE BIBEL IST FÜR ALLE DA

Die Bibel ist nicht nur ein Buch der Vergangenheit. Sie wird heute in aller Welt von mehr Menschen gelesen als je zuvor.

Die Bibel ist nicht in einem geistlichen Geheimkode abgefasst, der erst entschlüsselt werden muss. Sie ist verständlich genug, dass der einfachste Christ nach ihr leben kann, aber auch tiefsinnig genug, um den Geist des größten Gelehrten ein Leben lang zu beschäftigen. Die entscheidenden Voraussetzungen für ein nutzbringendes Bibelstudium sind eher geistlicher als verstandesmäßiger Natur.



*„Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's die von mir zeuget“.*  
Johannes 5, 39

# *DER NEUE MENSCH*

„Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde,  
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Johannes 3, 3

## **Die Sehnsucht nach dem neuen Menschen**

Die Frage nach dem neuen Menschen ist in unseren Tagen erstaunlich zeitnah geworden. Wohl hat es diese Sehnsucht der Menschheit immer schon gegeben. Wir begegnen ihr in den geheimnisvollen Weihehandlungen der Religionen und finden sie in den Gedankensystemen der Philosophien. Immer wieder haben Dichter versucht, Bilder eines neuen Menschen zu entwerfen.

In diesen vielen Versuchen kam die Ahnung des Menschen heraus, dass er sein eigentliches Leben verloren hat und seine tiefste Bestimmung verfehlte. Offenbar ahnt der Mensch, dass er in eine große Katastrophe geraten ist, doch schaut er nie in die letzte Tiefe seiner Not. Nur die Bibel kennt die eigentliche Ursache der Not der Menschen. Er ist der von Gott abgefallene, von Gott entfremdete und sich gegen Gott empörende Mensch.

## **Der Mensch - eine Fehlkonstruktion?**

In unseren Tagen hören wir die Frage nach dem neuen Menschen aus den verschiedensten Richtungen. Längst schon ist es nicht mehr eine Frage der Religion und der Philosophie allein. Ein amerikanischer Techniker hat vor Jahren den oft angeführten sarkastischen Gedanken ausgesprochen, der Mensch sei eigentlich eine Fehlkonstruktion und müsse in Zukunft mehr und mehr durch die Möglichkeiten der Kybernetik, durch Rechenmaschinen ersetzt werden, da er den technischen Aufgaben der Zukunft nicht gewachsen sei.

Doch gibt es gerade unter den Naturwissenschaftlern und Technikern verantwortungsvolle Männer, die ganz anders nach dem neuen Menschen fragen und auch die Verkündigung der Gemeinde daraufhin ansprechen. Sie suchen einen Menschen, der mit tiefem Verantwortungsbewusstsein und zugleich in Sachlichkeit die Aufgaben der Zukunft übernehmen kann.

Einer von ihnen beklagte sich über Fehler in der Bildungspolitik und sprach von dem „Falsch programmierten Menschen.“ Er kritisierte die Gesellschaft wegen ihrer versäumten Aufgaben im Blick auf die Heranbildung des Menschen der Zukunft und fragte die Kirche, was sie wohl beizutragen hätte.

Erbwissenschaftler und Verhaltensforscher gehen allen Ernstes daran, über den Entwurf eines neuen Menschen nachzudenken. Sie haben Pläne im Blick auf Geburtenauswahl und vorgeburtliche Beeinflussung des Gehirns, die weiter gehen, als wir ahnen.

## **Der Mensch, ein Rädchen in der Massengesellschaft?**

In den politischen Diskussionen revolutionärer Geister taucht in den letzten Jahren immer mehr der Ruf nach dem neuen Menschen auf. Der „Große Vorsitzende Mao“ hatte die Heranbildung des neuen Menschen in die Mitte seines Programmes gerückt. Bei Mao ist es der Mensch, der folgerichtig seine Persönlichkeit zurückstellt und bereit wird, ein Rädchen in der Massengesellschaft des neuen Volkes zu werden. Wer es nicht will, müsse umerzogen oder im Ernstfall vernichtet werden.

Die jungen europäischen und amerikanischen Kritiker sehen die Not des Menschen darin, dass er durch mangelnde oder falsche Informationen nicht zu seiner eigentlichen Bestimmung kommt. Durch Information und Bewusstwerdung seiner selbst müsse der neue Typ des Menschen entwickelt werden.

## **Wie wird der Mensch neu?**

Wer mit dem Evangelium hinausgehen will in die Welt, wird es mit diesen Entwicklungen und Strömungen zu tun bekommen, die überall in der Welt im Gange sind. Auf diesem Hintergrund mag nun deutlich werden, wie notwendig es ist, über die biblische Botschaft vom neuen Menschen nachzudenken.

## **Die entscheidende Frage wird an den Rand gedrängt**

Wie wird der Mensch neu? Das ist eine brennende geistliche Frage unserer Tage. Es ist festzustellen, dass die Botschaft von der Erneuerung des Menschen durch die Kraft des Evangeliums in den letzten Jahren häufig zurückgetreten ist. Auf den großen ökumenischen Konferenzen wird in eindrucksvollen Erklärungen von der Erneuerung der Kirche geredet und zugleich von der Aufgabe der Kirche bei der Erneuerung der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang ist dann auch die Rede von der „Theologie der Revolution“. Nur das Herzstück des Evangeliums, die Botschaft von der Erweckung des neuen Menschen durch Christus, erscheint zumeist gerade noch in der Fußnote und am Rande der Erklärungen.

Der neue Mensch, so scheint es, wird als natürlich und selbstverständlich vorausgesetzt. Und wagt einer ausdrücklich davon zu reden, dass der Mensch von neuem geboren werden muss, wird er vielleicht als frommer Einzelgänger und verspäteter Pietist abgetan.

Man tut weithin so, als sei der Mensch von sich aus in der Lage, wirklich neu zu werden: neu zu glauben, neu zu denken, neu zu handeln. Man redet und handelt immer wieder so, als sei der neue Mensch das Ergebnis eines kritischen Denkprozesses, bei dem es lediglich darum geht, dass er endlich zu sich selbst kommt und so zum mündigen Christen wird. Der Mensch aber kommt von sich aus immer nur zu seiner Schuld, zu seiner Angst, zu seinem Hass, zu seiner Hoffnungslosigkeit, zu seiner Unterwerfung unter den Zwang der Mächte dieser Welt, die ihn niederhalten.

### **Es geht um eine ganz neue Schöpfung**

Wenn die Bibel vom neuen Menschen redet, spricht sie nicht von irgendeiner religiösen oder moralischen Erneuerung, sondern von der ganz neuen Schöpfung. Der neue Mensch ist mehr als nur ein Prozess moralischer und geistiger Anstrengungen, mehr als das Ergebnis besserer oder vielleicht theologischer Information. In Jesaja 1 heißt es: „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind.“

Das ist die Diagnose des natürlichen Menschen, der nichts vernimmt vom Geist Gottes. Wo diese Diagnose verkündigt wird, und das weiß man aus der Evangelisation und Jugendarbeit sehr gut, kommt Ärger und Widerspruch. Und doch kann nichts Neues werden, wenn wir uns nicht dieser Diagnose Gottes beugen, die gnädig über uns ergeht. In der landläufigen Verkündigung wird die Botschaft von der Verlorenheit und Erneuerung des Menschen weithin verharmlost. Ist es nicht so, dass die bloße Anwesenheit im Gottesdienst, die Aufgeschlossenheit für theologische und kirchliche Fragen und die gewiss lobenswerte Bereitschaft zur Mitarbeit häufig schon als Erweis des neuen Lebens angesehen werden?

Der Glaube aber ist keine natürliche Möglichkeit des Menschen, sondern ein Wunder Gottes. Der neue Mensch lässt sich nicht organisieren, nicht ausbilden, nicht anziehen. Er ist das absolute Gegenteil unserer frommen Selbstverständlichkeiten. Im Neuen Testament wird von Jesus als dem neuen Adam, dem neuen Menschen, geredet, durch den allein wir neue Menschen werden können. Wenn jemand in Christus ist, in dem, was er für uns getan hat und an uns tut, dann ist er eine neue Schöpfung.

### **Die Todeserklärung für den alten Menschen**

So kommen wir zu jenem Wort in Johannes 3, einem der tiefsten Worte zu unserer Frage. Nikodemus kommt in der Nacht zu Jesus und sucht ein theologisches Gespräch mit ihm. Theologische Gespräche waren immer schon beliebt. Jesus nimmt das Gespräch mit Nikodemus an, durchstößt aber die Atmosphäre einer erregenden Debatte über Gott und die

Welt. „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“, das ist zunächst die Todeserklärung für den alten Menschen, wir sprachen eben davon. Vor allem aber wird uns hier das Wunder von der Geburt des neuen Menschen verkündigt. „Nikodemus: Nicht ehrwürdige Traditionen, nicht theologische Erkenntnisse allein, nicht seelische und religiöse Bewegtheit, auch nicht strenge Lebensführung und Opfer verwandeln dein Leben.“ Das alles baut letztlich auf dem natürlichen Menschen auf, es gehört zur alten Welt und nicht zur neuen Welt Gottes. „Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch“, sagt Jesus zu Nikodemus. „Nikodemus, ich bringe nicht die Fortsetzung deiner normalen Voraussetzungen, ich bringe das ganz neue Leben, die Schöpfung aus dem Nichts. Gott will ein Wunder an dir tun, und du darfst dich diesem Wunder öffnen. Dieses Wunder der Neugeburt aber wird für dich erst Wirklichkeit, wenn du deine Bemühungen und Versuche aufgibst, dich selbst zu erneuern, wenn du dich allein mit deinen Blicken hinziehen lässt auf den Gekreuzigten und Auferstandenen.“

### **Der Blick ist auf Christus zu richten**

Oft wurde von der Wiedergeburt allzu verschwommen und in seelischer Begrifflichkeit geredet, als sei die Wiedergeburt eine überaus seltsame und seltene Erfahrung einzelner und besonderer Christen. Andere standen dann mehr oder weniger ratlos daneben. Man versuchte, die Wiedergeburt mit seelischen Erfahrungen zu beschreiben, und rief zu solchen Erfahrungen auf. Dabei vergaß man häufig, dass im Zusammenhang von Johannes 3 über die Wiedergeburt im Blick auf den mitten in der Welt erhöhten Gekreuzigten geredet wird. Auf ihn ist der entscheidende Blick zu richten. Wie Mose in der Wüste die eherne Schlange aufrichtete, so steht das Kreuz aufgerichtet, um die Augen des Glaubens auf sich zu ziehen. Das Wort vom „Wasser und Geist“ ist engstens verbunden mit der Verkündigung des gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Menschen also, die durch Jesus Christus Vergebung bekommen, die wie neugeborene Kinder vor ihm sind und sich nun ganz und gar auf Gottes Handeln verlassen, werden Wiedergeborene genannt. Das ist das Wunder des Heiligen Geistes, dass allein im Blick auf Christus das Leben den ganz neuen Anfang bekommt. Diese Gewissheit macht der Heilige Geist im Herzen fest.

In geheimnisvoller Weise wird hier vom Heiligen Geist geredet, und doch geht es nicht um Geheimnistuerei. Unser Wort ist eines der großen Worte, das neben anderen Worten steht, die von eben demselben Wunder der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden und der Kindschaft reden. Von Lydia wird gesagt: „Der tat der Herr das Herz auf.“ Das war der Weg zur Wiedergeburt. Wo Menschen das Herz aufgetan wird und sie sich auftun lassen für das, was an Christi Kreuz für

sie geschah, schenkt der Heilige Geist die Wiedergeburt. Die Tür des Wortes von der Wiedergeburt ist geöffnet, sie darf nicht von Menschen verschlossen werden. Die Einladung geht an alle und wohl gerade an die Angefochtenen, die gar nichts mehr erwarten, am allerwenigsten von sich selbst.

### **Was wird mit diesen neuen Menschen?**

Aus theoretischem Wissen von Jesus wird Gemeinschaft mit ihm. Der Heilige Geist, bekommt den entscheidenden Einfluss auf das Denken und Entscheiden dieses Menschen. Sein ganzes Leben gerät unter neue Vorzeichen. Es wird ein Leben des Hörens auf das Wort, des Gebets und der täglichen Frage: „Was willst du, Herr, das ich tun soll?“ Es wird ein Leben des Zeugnisses von diesem Herrn.

### **Eine persönliche Sache, aber keine Privatangelegenheit**

Bei der Geburt des neuen Menschen geht es gewiss um eine unvertretbare persönliche Sache. Keiner von uns kann

für den anderen geboren werden. Aber es geht niemals um eine Privatangelegenheit des frommen Menschen. Alles, was Gott an einzelnen tut, ist aufs Ganze hin angelegt, auf seine Ziele mit der ganzen Welt.

Nicht umsonst wird in Johannes 3 von diesem persönlichen Wort der Wiedergeburt so gesprochen, dass gleichzeitig vom Reich Gottes die Rede ist. Was Gott an mir und dir tut, ist angelegt aufs Ganze des Heils für die Welt, ist angelegt auf die Zukunft, ist angelegt auf die Offenbarung seines Sieges über alle Menschen. So bekommen, und das muss die praktische Folge sein, wiedergeborene Menschen einen wachen Sinn für die Menschen dieser Welt, offene Ohren und Augen für die Fragen und Nöte unserer Zeit. Die Bereitschaft wird wach, als Salz und Licht mitten unter den Menschen zu leben.

Wir werden nicht nur für den Himmel gerettet, sondern zunächst für diese Erde, denn dieser Erde gilt das Erbarmen Gottes. Wer in den Himmel kommen will, muss sich schon auf Erden heilig und bereit machen lassen zum Zeugendienst in dieser Welt.



### Schluss

Jesus versprach den Heiligen Geist zu senden. Und er versprach, ihn denen zu geben, die ihn darum bitten, (siehe Luk. 11, 13). Petrus sagte den Bußfertigen, als sie fragten, was sie tun sollten: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes“ (Apg. 2, 38). Im 39. Vers fügt Petrus dann noch hinzu: „Denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.“ – Lasst es uns nehmen, wie es ist; die Verheißung des Heiligen Geistes ist für uns; für alle, die erlöst sind. Aber lasst uns auch zusehen, dass wir nicht etwas predigen was die Heiligung nicht wirkt und was nie erfahren ist. Man hat z. B. schon gesagt: Ein wirklich geheiligter Mensch ist tot, er ist mit Christus gestorben, er fühlt die Beleidigung und dergleichen nicht mehr; ob du ihn ehrst oder entehrst, es macht keinen Unterschied, denn er ist tot. – Wisst ihr, was das meint, tot zu sein? Gehe auf einen Friedhof. Du kannst die Toten beleidigen und herausfordern, sie beschimpfen oder schmähen wie du willst, sie regen sich nicht. So ist der wahrhaft Geheiligte – er ist sich selbst gestorben; das eigene Ich, der alte Mensch ist tot usw. – Auf diese Weise ist schon

gepredigt und gelehrt worden. Aber das ist weder biblisch noch der Erfahrung gemäß. Und es wäre auch gar nicht gut, wenn der völlig Geheiligte keine Selbstachtung mehr hätte, kein Ehrgefühl, wenn er kein Lob und keinen Tadel mehr fühlen würde.

Auch der geheiligte Mensch fühlt eine Geringschätzung, eine Beleidigung oder ein ihm zugefügtes Unrecht. Aber er hat Gnade, geistliche Kraft, die Kraft des Heiligen Geistes, es zu tragen und gegen diejenigen, die es ihm antun, dennoch liebevoll zu sein. Er wird niemals ein Gefühl der Bitterkeit in seinem Herzen aufsteigen lassen. Er kann und wird für die beten, die ihm Unrecht getan oder ihn beleidigt haben. Der völlig geheiligte Mensch hat die Gesinnung Christi, der gebetet hat: „Vater vergib ihnen“. Auch Stephanus betete in ähnlicher Weise, als man ihn steinigte. Die Handlungsweise anderer mag uns manchmal betrüben und traurig stimmen; aber wir werden sie deshalb doch lieben und für sie beten.

In einer Predigt über Heiligung sagte einmal ein Prediger: „Ein wahrhaft geheiligter Mensch bleibt unter allen Umständen und Vorkommnissen immer derselbe.“ Gleich nach jener Versammlung wollte der Prediger weiterreisen und eins der Gemeindeglieder brachte ihn zum Bahnhof. Da geschah es, dass der Zug, mit dem er fahren wollte, gerade vor seinen Augen abfuhr. Seiner eben gehaltenen Predigt gemäß, hätte ihn das gar nicht beunruhigen sollen; aber der Bruder merkte wohl, dass er bei diesem Vorkommnis doch nicht ganz unbeeinflusst blieb, und nach dem in seiner Predigt aufgestellten unbiblischen Maßstab gemessen, hätte die Frage aufsteigen können, ob dieser Prediger selbst völlig geheiligt sei. Lasst uns die Heiligung nicht unbiblisch, unnatürlich oder übertrieben darstellen.

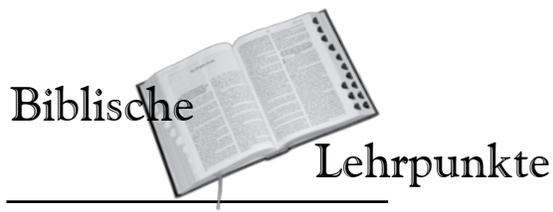
Jemand sagte einmal, dass wenn eine Schwester wirklich geheiligt sei, wenn am Washtag die reingewaschene Wäsche, die zum Trocknen aufgehängt ist, auf den staubigen, schmutzigen Erdboden fallen sollte, sie dann doch ebenso fröhlich bleiben könnte, wie sie zuvor war, dass so etwas sie nicht würde schlecht fühlen machen. Das sind aber alles Ansichten, die übertrieben sind und gar keinen biblischen Grund haben.

Wir sind und bleiben Menschen, solange wir auf Erden leben. Und wir werden auch nie dahin kommen, dass wir keinen Irrtum mehr begehen oder keinen Fehler mehr machen. Wir wissen, dass Petrus nach Pfingsten mit dem Heiligen Geist erfüllt war. Und dennoch machte er noch manchen Fehler. Aber er war mit der Kraft des Geistes angetan und alle Menschenfurcht und dergleichen war gewichen. Er stand unter der Leitung des Heiligen Geistes. So könnten viele biblische Beispiele angeführt werden, die beides zeigen, was die Heiligung für den Menschen tut, und auch was sie nicht tut. Paulus hat sagen können: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“. Voll heiliger Glut und mit einer brennenden Liebe im Herzen gegen Gott und Menschen, konnte Paulus ausrufen: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert?“ (Röm. 8, 35). So fühlt ein geheiligter Mensch. Er ist ganz auf dem Altar als ein lebendiges Opfer, Gott angenehm und geheiligt durch den Heiligen Geist. Den Geheiligten ist der Heilige Geist gegeben als Quelle der Kraft aus der Höhe. Er ist gegeben als „Tröster“, wie Jesus sagt. Er ist es, der die Gaben mitteilt und der in alle Wahrheit leitet. Durch den Geist ist die Liebe Gottes ausgegossen in die Herzen. Ströme des lebendigen Wassers fließen von denen, die den Heiligen Geist empfangen haben.

Lieber Leser, hast auch du dieses erfahren? Dann wandelst du nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist und dann wird es auch in deinem Leben offenbar, was Paulus sagt: „Wir aber haben Christi Sinn“. Dann bist du nicht fleischlich, sondern geistlich. Du bist eine neue Kreatur in Christo.

„Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland“ (Tit. 3, 3 – 6). Durch „das Bad der Wiedergeburt“ werden wir zu einer neuen Kreatur“. „Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden“ (2. Kor. 5, 17). Was vom Geist geboren wird, das ist Geist“ (Joh. 3, 6). Der Erlöste ist aus Gott geboren, das soll man nicht verringern. Durch die Wiedergeburt sind alle Erlösten der göttlichen Natur teilhaftig geworden. Von solchen sagt Paulus, dass sie nicht fleischlich sondern geistlich sind. Sie stehen in der Gnade, und gleich wie sie ihre Glieder begeben haben zum Dienst der Ungerechtigkeit, so begeben sie nun auch ihre Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit wie Paulus ermahnt in Römer 6, 19. Bei ihnen ist durch die Wiedergeburt eine Änderung des Sinnes vor sich gegangen; an Stelle des fleischlichen Sinnes ist Christi Sinn getreten. Die Sünde hat dann ihren „Sitz“ und ihre „Herrschaft“ verloren durch die Heiligung des Geistes im Glauben der Wahrheit, (siehe 2. Thess. 2, 13). – Hast du Buße getan, mein lieber Leser, bist du getauft? Bist du wahrhaft wiedergeboren? Dann kannst und wirst du den Heiligen Geist empfangen, wenn du Gott darum bittest, „denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott unser Herr, herzurufen wird“ (Apg. 2, 39).

F. Jeeninga



## ***Göttliche Heilung des Leibes***

### **BEDINGUNGEN ZUR ERLANGUNG DER GÖTTLICHEN HEILUNG**

Gott verwirklicht seinen Plan betreffs der leiblichen Heilung nicht willkürlich, sondern hat ihn bestimmten Bedingungen unterworfen. Zuerst müssen wir den Maßstab des

Wortes Gottes erkennen und uns danach ausrichten, ehe wir überhaupt erhoffen können, in den Genuss dieser Segnung zu gelangen. Dann ist in jedem Fall Glauben erforderlich, es sei der Glaube des Kranken selbst, sofern er imstande ist ihn auszuüben, oder der Glaube eines andern. (Zur Bestätigung lies Matth. 9, 29; Mark. 5, 34 und 36; Matth. 8, 5 und 13; Joh. 4, 15; Matth. 9, 2; Mark. 9, 23 u. a.).

Dann gibt es aber noch Bedingungen bestimmter Natur, die im Zusammenhang stehen mit der eigentlichen Ursache oder dem Ursprung der jeweiligen Krankheit. Wie wir wissen, ist die Sünde am Anfang die erste Ursache aller Krankheiten und allen Elends; doch lehrt uns die Schrift, dass Krankheit auch aus drei anderen Ursachen über uns kommen kann. Diese wollen wir etwas eingehender betrachten.

1. Natürliche Ursachen. – „Seine Gebeine werden seine

heimlichen Sünden (die Sünden seiner Jugend – engl. Übersetzung.) wohl bezahlen, und sie werden sich mit ihm in die Erde legen“ (Hiob 20, 11). Auch Überarbeitung oder geistige Überanstrengung können Ursache von Erkrankungen sein, wie es bei Daniel und Epaphroditus der Fall gewesen ist. „Und ich, Daniel, ward schwach und lag etliche Tage krank“ (Dan. 8, 27). „Und er (Epaphroditus) war todkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmt. . . . Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben gering bedachte, auf dass er mir diene an eurer Statt“ (Phil. 2, 27 - 30). „Am Tage unseres Königs machen sich die Fürsten krank von der Glut des Weines“ (Hos. 7, 5 Elbf. Bibel). So ist ein großer Teil der menschlichen Leiden auf direkte natürliche Ursachen zurückzuführen.

2. Satan als Ursache. - „Sollte aber nicht gelöst werden am Sabbat diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahre?“ (Luk. 13, 16). „Wie Gott diesen Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm“ (Apg. 10, 38). „Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des Herrn und schlug Hiob mit bösen Schwären von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel“ (Hiob 2, 7).

3. Gott selbst sendet Krankheit. Diese sind dann nicht nur göttliche Zulassung, wie es bei Hiob der Fall war, sondern Gott selbst ist ihr Urheber. Wiewohl Gott nicht der Urheber des moralisch Bösen ist, so ist er doch in manchen Fällen Urheber des physischen Übels oder physischer Leiden als Strafe, wie sie den Bewohnern der Stadt Ninive angedroht war (Jona 3, 10), oder wie er sie auch über einzelne Personen als direkte Bestrafung ihrer Sünde führt. In dieser Weise ist Gott stets mit der Menschheit verfahren, wie auch Paulus in Römer 11, 22 sagt: „Darum schau die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, soferne du an der Güte bleibst; sonst wirst du auch abgehauen werden.“ Manche Fälle dieser Art können angeführt werden. „O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du hörst nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des Herrn; und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und sollst blind sein und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen! Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsternis, und er ging umher und suchte Handleiter“ (Apg. 13, 10 und 11). „Der Herr wird unter dich senden Unfall, Unruhe und Unglück . . . um deines bösen Wesens willen, darum dass du mich verlassen hast. Der Herr wird dir die Pestilenz anhängen . . .“ (5. Mose 28, 20 und 21). „Werdet ihr mir aber nicht gehorchen und nicht tun diese Gebote alle . . . und werdet meinen Bund brechen, so will ich euch auch solches tun: ich will euch heimsuchen mit Schrecken, Darre und Fieber, dass euch die Angesichter

verfallen und der Leib verschmachte“ (3. Mose 26, 14 - 16). „Denn ich hätte schon jetzt meine Hand ausgereckt und dich und dein Volk mit Pestilenz geschlagen . . .“ (2. Mose 9, 15). „Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes gehorchen, . . . so will ich der Krankheiten keine auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe“ (2. Mose 15, 26). „Und der Zorn des Herrn ergrimmt über sie . . . Und siehe, da war Mirjam aussätzig wie der Schnee“ (4. Mose 12, 9 und 10). „. . . so wird der Herr erschrecklich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Samen, mit großen und langwierigen Plagen, mit bösen und langwierigen Krankheiten . . . dazu alle Krankheiten und alle Plagen . . . wird der Herr über dich kommen lassen“ (5. Mose 28, 59 - 61). „Und der Herr schlug das Kind, das Urias Weib David geboren hatte, dass es todkrank war“ (2. Sam. 12, 15). „Und nach dem allem plagte ihn der Herr in seinem Eingeweide mit solcher Krankheit, die nicht zu heilen war“ (2. Chr. 21, 18).

Wie kostbar und erhebend sind doch die Worte des Psalmen im Hinblick auf diese drei verschiedenen Ursachen der Krankheit und Leiden, wenn er ausruft: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen“ (Ps. 103, 1 - 3).

Es ist klar, nur Gott allein vermag alle Krankheiten zu heilen. Ist ein Leiden die Folge einer natürlichen Ursache, kann es möglicherweise auch durch natürliche Mittel geheilt werden, und in diesem Bereich können auch die Ärzte mit ihrer Kunst den Menschen helfen, sofern die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist. Ist aber die Krankheit eine Bürde, die der Teufel dem Menschen aufgelegt hat, so kann es sein, dass er seine Hand wieder von dem Leidenden nimmt und so eine Heilung zustande bringt. In gleicher Weise ist es auch möglich, dass der Teufel ein Leiden beseitigen kann, das einer natürlichen Ursache entspringt. Legt aber Gott selbst dem Menschen eine Krankheit oder ein Leiden als Strafe seiner Sünde oder aus einem anderen Grund auf, so ist auch nur er allein imstande, eine Heilung herbeizuführen.

Dass es sich tatsächlich so verhält, wird auch durch die Bedingungen bewiesen, die der Einzelne zu erfüllen hat, wenn er göttlich geheilt werden will. Sind unsere Leiden durch Unmäßigkeit, Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit entstanden, so sind wir auch persönlich verantwortlich dafür. Wenn wir in solchen Fällen dann die Ältesten der Gemeinde rufen lassen, so gilt die göttliche Anweisung für uns: „Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet“ (Jak. 5, 16). Leben wir dem Willen Gottes entsprechend und wandeln so, dass Gottes Wohlgefallen auf uns ruht, und es gelingt dem Teufel uns irgendein Leiden aufzubürden, können wir ihm im Namen des Herrn widerstehen und Einhalt gebieten, und Gott wird uns heilen. Hat aber

Gott selbst uns Leiden auferlegt unserer eigenen Sünden oder Vergehen wegen, oder um einer anderen Ursache willen, dann liegen die Dinge ganz anders, und weder Mensch noch Satan können in solchem Fall eine Änderung herbeiführen. Die Bedingungen für die Heilung in solchen Fällen werden uns in der bereits angeführten Begebenheit Mirjam's betreffend gezeigt. „Und der Zorn des Herrn ergrimmte über sie . . . Und siehe, da war Mirjam aussätzig wie der Schnee. Und Aaron sprach zu Mose: Ach mein Herr, lass die Sünde nicht auf uns bleiben, mit der wir töricht getan und uns versündigt haben. . . . Mose aber schrie zu dem Herrn und sprach: Ach Gott, heile sie“ (4. Mose 12, 9 - 13). Ehe in solchen Fällen Heilung erlangt werden kann, müssen die Sünden bekannt und vergeben werden.

Diese Anweisung gibt uns auch Jakobus indem er sagt: „ . . . und so er hat Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein“ (Jak. 5, 15). Weiter lesen wir: „Die Narren, so geplagt waren um ihrer Übertretung willen und um ihrer Sünden willen, . . . und todkrank wurden; die zum Herrn riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten, er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben: die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut“ (Ps. 107, 17 - 21).

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler“ (Ps. 103, 2 - 5).

Ehe ich dieses Kapitel abschließe, will ich noch einmal darauf hinweisen, dass diese Zeichen und Wunder auch heute

noch denen folgen, „die da glauben“. Wo immer in unserer Zeit das ganze Evangelium, welches Heil für die Seele und Heilung für den Leib einschließt, von Boten, die Gott ausgerüstet und ausgesandt hat, verkündigt wird, werden auch die in der Schrift aufgeführten Zeichen ihre Verkündigung begleiten und bestätigen. Der Schreiber dieser Zeilen kann persönlich von vielen Heilungen berichten, deren Augenzeuge er gewesen ist. Von Kindheit an habe ich diese biblische Wahrheit über göttliche Heilung gekannt, und ich bin selbst oft durch die Kraft Gottes geheilt worden. Vor mir habe ich eine Liste mit Namen und Adressen vieler Personen, die von den verschiedensten Leiden geheilt wurden, als das Gebet des Glaubens für sie gebetet worden ist. Alle bekannten Krankheiten, auch solche, die als unheilbar bezeichnet werden, sind eingeschlossen, und manche der Fälle sind ganz wunderbarer Art. Es wurden Menschen geheilt von vollständiger Blindheit, Lungentuberkulose, oft im letzten Stadium, Lungenentzündung, Blutvergiftung, Wassersucht, bösartigen Geschwüren, Hunde- und Schlangenbisse, Taubheit, Diphtherie, inneren Verletzungen, die von den Ärzten als unbedingt tödlich erklärt wurden, Gehirnentzündung, Typhus, Blattern u.a. Es würde ein großes Buch werden, wenn alle Heilungen, die ich persönlich miterleben durfte oder von denen mir die Betroffenen berichtet haben, ausführlich beschrieben werden sollten. Bei Gott gibt es keine „unheilbaren Krankheiten“, denn er ist allmächtig.

O dass Menschen doch möchten „dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut“; denn er ist es, „der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“

F. G. Smith

Aus: „Was die Bibel lehrt“



## Unsere Radiosendung – „Botschaft des Heils“

Von Friedrich Krebs

### GEÖFFNETE AUGEN UND BRENNENDE HERZEN

Lukas 24, 31 und 32

Genau das hatte der auferstandene Herr seinen schwergeprüften Jüngern noch am Abend seines Auferstehungstages geschenkt. Und wie steht es damit bei uns? Brauchen wir das nicht wirklich auch? Es geht hier wahrhaftig um einen sehr hohen Besitz. Geöff-

nete Augen (in diesem Sinne) und ein brennendes Herz wünsche ich mir für mein ganzes Leben und bis hinein in den Tod! Und es ist durchaus weise darum zu bitten.

Für die beiden Jünger von Emmaus hatte es sich wirklich gelohnt den Herrn

Jesus in ihr Haus zu laden. Er hatte sich zu ihnen gesellt, da sie bedrückt auf ihrem Wege dahingingen; „aber ihre Augen waren gehalten, dass sie ihn nicht kannten“, so lesen wir. Aber sie spürten doch gewiss, dass es ihnen leichter ums Herz wurde, als er unterwegs aus der

Schrift mit ihnen redete. Wie heilsam wird dieses Miteinander für sie gewesen sein! Ob sie ihn nicht gerade deshalb so bedrängt hatten bei ihnen einzukehren und zu bleiben? – „Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn“, so berichtet Lukas. „Und er verschwand vor ihnen“, so heißt es weiter; aber sie hatten „geöffnete Augen und ein brennend Herz“ gewonnen! Das war lohnende Gastgebung! Es war wohl inzwischen schon späte Nachtstunde geworden. Man sollte meinen, dass diese beiden Jünger müde waren und der Ruhe bedurften. Aber ihr Erlebnis hatte ihre Müdigkeit vertrieben; denn so wie sie vorher von Jerusalem nach Emmaus gegangen waren, so eilten sie nun von Emmaus nach Jerusalem zurück! Sie mussten es den andern melden, was sie erlebt hatten. Doch sie kamen hier gar nicht erst zu Wort, denn die andern standen bereits in der gleichen Freude und sprachen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.“ Es gab anscheinend einen rechten Tumult, wobei jeder zuerst berichten wollte. Von brennenden Herzen ist es nicht anders zu erwarten! Und hier wird die Frage akut: Wovon reden wir, wenn wir zusammentreffen?

Jesus sagte einmal: „Ich bin gekommen, dass ich ein Feuer anzünde auf Erden; und was wollte ich lieber, als dass es schon brennete!“ Theoretisch gesehen, ging es ihm um das Feuer des Wortes und des Geistes, und praktisch gesehen, geht es um das Feuer des Glaubens, der Liebe und der Freude in den Herzen der Jünger.

„Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“, so steht's geschrieben. Und wenn Jesus die „alles durchdringende Kraft seines Wortes“ mit dem Sauerteig vergleicht, so stellt er das gleiche göttliche Wort auch unter dem Bilde des Feuers dar.

Und dieses Feuer war in den traurigen Herzen der Jünger von Emmaus neu aufgebrochen. Auffällig ist, dass nur einer dieser beiden mit Namen genannt ist. Da Lukas als einziger von dieser Begegnung mit Jesus berichtet und sie so anschaulich wiedergibt, wird angenommen, dass er selbst der „andere Jünger“ war. Doch weit wichtiger als die Namen, ist die besonders gewinnvolle Begegnung mit Jesus, aus der es offenbar für uns viel zu lernen gibt!

Wir kennen unseren Herrn Jesus aus der Schrift als den großen „Hirten“, der sich ganz für das Wohl seiner „Schafe“ hingibt. Nach Johannes Kapitel 10 bekundet er selbst, wie verbunden er mit seinen Schafen ist. Sie kennen seine Stimme, und er kennt auch sie! Er versichert ihnen, dass er sie führen und versorgen will, dass sie immer Weide finden werden, dass er ihnen das ewige Leben geben will und dass sie nimmer umkommen werden und niemand werde sie aus seiner Hand reißen!

Und genau diese Stellung hatte Jesus auch am Tage seiner Auferstehung, und in den Tagen danach, zu seinen Jüngern eingenommen. Die weinende Jüngerin an seinem Grabe sprach er mit ihrem Namen „Maria“ an. Und sie wandte sich um und rief aus: „Rabuni“, d. h. Meister! – Da waren ihre Augen geöffnet und das Feuer brannte wieder neu in ihrem Herzen! Der Engel am Grabe sprach in Jesu Auftrag zu den Frauen: „Gehet hin und sagt es seinen Jüngern und Petrus!“ Er bedurfte einer besonderen Seelsorge und deshalb lesen wir: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.“ Und als er später dreimal gefragt war: „Hast du mich lieb?“, beteuerte er dreimal: „Herr, du weisst, dass ich dich lieb habe!“ Und sein Herz stand wieder im Feuer der Liebe! Acht Tage später wandte sich Jesus dem leidenden Thomas zu und sprach: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ Und bei Thomas flammte das innere Feuer auf und er rief aus: „Mein Herr und mein Gott!“

Er kannte sie alle mit Namen und stand jedem zur Hilfe bereit. Er wusste, was sie gemeinsam und auch als Einzelne durchlitten hatten. Schwermut und Angst, Enttäuschungen und Hoffnungslosigkeiten belasteten ihre Herzen ihr inneres Feuer hatte keine Nahrung mehr und drohte zu verlöschen. Doch dann offenbarte sich ihnen der auferstandene Herr und öffnete ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden! Durch diese beiden Elemente, CHRISTUS und das WORT war es bei ihnen zur neuen SICHT und zum neuen FEUER gekommen!

Wie tröstlich ist es zu wissen, dass Jesus auch uns kennt und auch um unsere Bedürfnisse weiss. Geöffnete Augen und brennende Herzen, das ist es, was wir als Einzelne und als Gemeinde auch heute so notwendig brauchen. Und wir wollen erkennen, dass uns diese Hilfe nur durch das Wort und durch die segnenden und von Herzen begehrten Begegnungen mit dem lebendigen Christus kommen kann.

Wir alle stehen heute in Gefahr geblendet verführt zu werden; und wir stehen in der Gefahr das Leben aus Gott, die Gemeinschaft mit Gott, und die belebenden Begegnungen mit Christus zu verlieren. Auf diese Weise verliert man auch das Feuer des Glaubens, der Treue, des Heiligen Geistes, des reinen Eifers und der Liebe zu Gott.

„Glüht des Geistes Feuer heiß in dir?“, so fragt der Dichter in einer Liedstrophe; und vor diese Frage wollen auch wir uns stellen lassen und sie unbedingt ernst nehmen. Ein Theologieprofessor war von einem Studenten gefragt: „Was ist der Grundsatz ihres Denkens, und das Prinzip von dem Sie ausgehen?“ Die Antwort lautete: „Prinzipium bedeutet Anfang, und Grundsatz ist der erste Satz, auf den sich alles gründet, und ich gehe davon aus, dass Jesus lebt!“ Und dafür lasse auch du dir die Augen öffnen und bitte Gott um ein brennendes Herz.



# Jugendecke

## „VERSTEHST DU AUCH, WAS DU LIESEST?“

Apostelgeschichte 8, 27b – 31

Unser Bibelwort hat die Frage: „Verstehst du auch, was du liesest?“ Sie wurde von Philippus dem Kämmerer aus dem Mohrenland gestellt. Der Mann, ein Beamter der Königin Kandaze, war nach Jerusalem gekommen anzubeten, und befand sich nun auf dem Heimwege. Wahrscheinlich wollte er im jüdischen Gottesdienst Gott begegnen, was er daheim nicht erleben konnte. Stellen wir uns vor, mit welchen Erwartungen er nach Jerusalem kam, und doch war seine Seele von Gott unberührt geblieben. Die Bedeutung des gottesdienstlichen Zeremoniells im Tempel, muss ihm unverständlich geblieben sein, denn die Heilige Schrift sagt: „Das Gesetz hatte den Schatten der zukünftigen Güter, nicht das Wesen der Güter selbst“, und da das Wesentliche fehlte, konnte sein inneres Sehnen und Verlangen nicht gestillt werden. Ihm fehlte der wirkliche Friede, das Heil in Christo, doch hoffte er durch das Lesen im Buche des Propheten Jesaja dazu zu gelangen. Leider blieb ihm der Sinn des Wortes Gottes verborgen. Gott sah das aufrichtige Suchen und Verlangen des Mannes und sandte Philippus, dass er ihm die Schrift erklärte. Sein Herz erfasste im Glauben das offenbarte Wort und fand den Frieden mit Gott. Darauf ließ er sich taufen und zog seine Straße fröhlich weiter.

Die Bibel ist ein Buch, das ohne Hilfe der göttlichen Erleuchtung, nicht verstanden werden kann. Der natürliche Mensch ist nicht imstande, die göttlichen Dinge zu erfassen. Sie sind ihm eine Torheit, und er kann sie nicht verstehen, weil hierzu ein geistliches

Urteilsvermögen gehört (1. Kor. 2, 14). In seinem natürlichen Sinn stößt er sich am Wort, wie es bei den Juden der Fall war, als der Herr auf Erden unter ihnen wandelte. Wohl haben jene Menschen in der Heiligen Schrift viel gelesen, aber auf Grund ihrer falschen Erwartungen über Christus, verwarfen sie ihn. Obgleich er der Mittelpunkt der Heiligen Schrift war, hatten sie ihn nicht erkannt. Sie nahmen Anstoß an ihm und ärgerten sich über ihn. Schließlich schrien sie: „Weg mit dem, kreuzige ihn!“ Und doch war er ihre einzige Hoffnung auf Errettung von der Sünde und dem Verderben. Geht es nicht vielen auch heute noch so, dass sie weder mit dem Worte Gottes noch mit Christus etwas anzufangen wissen?

Eines Tages predigte der Herr im Tempel. Da staunten die Juden und sprachen: „Wie kommt es nur, dass dieser die Schrift versteht, ohne darin unterrichtet zu sein?“ Jesus gab ihnen zur Antwort: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn jemand dessen Willen tun will, so wird er es erkennen, ob meine Lehre von Gott ist, oder ob ich von mir selber rede“ (Joh. 7, 14 – 17). Hier liegt eigentlich der Grund für das Verstehen oder nicht Verstehen der Heiligen Schrift. Sehr viele lesen und forschen in der Bibel, aber nicht mit der Absicht den Willen Gottes zu erkennen und danach zu tun. Wer sie aber liest mit dem Verlangen in den Wegen des Herrn zu wandeln, dem wird sie zum Licht auf dem Wege zur Ewigkeit. Der beste Weg, die Bibel zu verstehen, ist das Ausrichten des Lebens nach ihrer Lehre. Es nimmt nicht lange

Zeit, dann wird die Echtheit der Bibel zu einer bestimmten Gewissheit. Das macht auch den Kämmerer so glücklich, dass er seine Straße fröhlich ziehen konnte. Die Menschen nehmen oft Stellung gegen die Bibel. Sie machen viele Einwendungen und glauben damit sie abgetan zu haben. Manchmal wird gesagt: „Ich kenne doch die Bibel!“ Doch wenn sie es beweisen sollen, versagen sie kläglich, und es erweist sich, dass sie in diesem Buch überhaupt nicht gelesen haben. Sie haben nur nachgesprochen, was andere darüber gesprochen haben, ohne nachzuprüfen. ob es stimmt, was zu ihnen gesagt wurde. Fange doch einmal an die Heilige Schrift zu lesen und du wirst finden, dass du sehr wenig weißt, und deshalb auch kein Recht hast über sie wegwerfend zu sprechen.

Durch die Bibel ist der Menschheit der größte Segen gebracht. Sie ist den zerbrochenen Herzen ein Balsam, den Niedergeschlagenen neue Kraft, den Gebeugten eine Stütze und den Sterbenden Felsengrund, der unbeweglich bleibt, wenn auch alle Stützen des Lebens wanken und zerbrechen. Darum suche zu verstehen, was du in deiner Bibel liest und falls du ihre Botschaft nicht begreifen kannst, bitte um göttliche Erleuchtung. Das wird dir von großem Nutzen sein, denn im Worte findest du den Weg des Heils. Er führt dich zu Jesus Christus, der für dich am Kreuze starb, damit dir Vergebung der Sünden zuteil werde. Das wird dir sein, wie der Aufgang der Sonne in ihrer Pracht nach einer langen und dunklen Nacht. Verstehst du auch, was du liesest?

G. Sonnenberg†

# HILFE ZUM BIBELSTUDIUM

Folgende Voraussetzungen nennt die Bibel selbst für ein fruchtbares Bibelstudium:

## Die Bereitschaft zum Gehorsam

Jesus sagt: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird innewerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede“ (Joh. 7, 17). Dies ist eine wesentliche Vorbedingung, wenn die Bibel ihren ganzen Einfluss auf das Leben des Lesers ausüben soll. Die Bibel beherrscht nur der, der sich von ihr beherrschen lässt.

## Konzentration

In der Bibel werden Ausdrücke gebraucht, die eine anhaltende Anstrengung bezeichnen, z. B. „forschen“ oder „prüfen“, um auszudrücken, wie die Schrift gelesen werden muss. „Befleißige dich, Gott dich zu erzeugen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit“ (2. Tim. 2, 15).

## Geduld

„Dass ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheißungen“ (Hebr. 6, 12). Durch Glauben und Geduld erlangt man die Verheißungen der Bibel. Die feste Überzeugung, dass man sich auf Gottes Wort verlassen kann, wird dem Gläubigen durch Zeiten der Verwirrung hindurchhelfen, (siehe Hebr. 11, 17 – 19).

## Ausdauer

Jesu Verheißung und seine Warnung: „So sehet nun darauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch was er meint zu haben“ (Luk. 8, 18), bezieht sich auf das Hören des Wortes Gottes. Dem beharrlichen Sucher schenkt die Bibel mehr und mehr von ihren Reichtümern.

## Unterwerfung unter den Heiligen Geist

Als Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern begegnete, „öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden“ (Luk. 24, 42). Er brachte das, was sie in ihrer Bibel lasen, in Bezug zu den aktuellen Geschehnissen. Mit Hilfe des Heiligen Geistes kann der Bibelleser die jahrhundertalten Lehren der Bibel auf das heutige Leben anwenden, (siehe 1. Kor. 2, 9 – 16).

Die praktische und geistliche Kraft der Bibel ist am besten in den Worten

des Apostel Paulus formuliert: „Und weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Tim. 3, 15 – 17).

Das sind gute Voraussetzungen für ein gesegnetes Bibelstudium.



## DIE BIBEL FÜR UNSERE ZEIT

Derselbe Druck, der den Glauben des Christen bedroht, kann ihn zu moralischer Laxheit verleiten; und die Bibel, seine wichtigste Waffe gegen falsche Lehren, ist auch sein wirkungsvollster Schutz gegen moralische Versuchungen. Sie zeigt, was gut und böse ist, sodass der Mensch, der sein Verhalten an den Maßstäben der Bibel misst, von ihr „überführt“ wird, wenn er im Unrecht ist. Die Bibel wird ihm ferner helfen, seine moralische Schwäche zu überwinden, indem sie ihn ständig an die göttliche Kraft erinnert, die ihm zur Verfügung steht. „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ Wer die biblischen Verheißungen kennt und für sich in Anspruch nimmt, der kann einen Lebenswandel führen,

zu dem er aus eigener Kraft nicht in der Lage wäre.

Die Gebote der Bibel stellen eher wichtige Leitlinien und Ideale dar als eine Sammlung von peinlich genauen, ausführlichen Vorschriften für das tägliche Leben. Sie zielen über das rechte Handeln hinaus auf die rechten Motive, und ihre Anwendung kann je nach der Situation von Person zu Person verschieden sein. Gut ist, was Gott gefällt, und deshalb hat nur der Christ ein „gutes Gewissen“, der sich nach besten Kräften bemüht, ihm zu gefallen. Aufgabe der Bibel ist es, eine solche Beziehung zu schaffen und aufrechtzuerhalten.

Diese Aufgabe erfüllt sie voll und ganz, auch heute noch in unserer so bewegten Zeit.

## DINGE, DIE WIR AUS DER BIBEL LERNEN

**„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.“**

2. Timotheus 3, 16

Die Bibel ist Gottes Botschaft an die Menschen. Sie ist von jedem anderen Buch auf der Welt verschieden. Aus der Bibel lernen wir, dass alle Menschen, die in die Welt geboren worden sind, seit Adam und Eva gesündigt haben und Sünder sind. Die Heilige Schrift lehrt uns, dass alle Menschen es verdient haben, um ihrer Sünde willen gestraft zu werden, dass aber Gott die in Sünden gefallenen und in Sünden lebenden Menschen so geliebt hat, dass er einen Weg der Erlösung oder der Errettung für sie geplant hat; einen Weg, auf dem sie der ihnen zukommenden Strafe für die Sünde entfliehen können. Er gab seinen eingeborenen Sohn, Jesus Christus dahin, als ein Sühnopfer; Christus ist gestorben an des Sünders Statt, so dass jeder schuldige Sünder, der Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland und Erlöser annimmt, von Gott gerechtfertigt werden kann.

Und doch ist es eine traurige Tatsache, dass nicht alle Sünder sich erretten lassen. Nur diejenigen, die es anerkennen und einsehen, dass Jesus gestorben ist, sie vom ewigen Verderben zu erlösen, werden errettet werden; nur diejenigen, die an das stellvertretende Leiden und Sterben Christi glauben. Und von Herzen daran zu glauben, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist, bedeutet, der Sünde zu entsagen, aufrichtig Buße ob der begangenen Sünde zu tun und zu glauben, dass Gott das Sühnopfer seines Sohnes annimmt und den Bußfertigen um Christi willen rechtfertigt. Paulus sagte jenem von seiner Sünde

überzeugten Kerkermeister zu Philippi: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig“ (Apg. 16, 31). Und die Heilsbedingungen sind heute noch die gleichen wie damals, zu der Apostel Zeiten.

Alle, die sich weigern, an Jesus Christus zu glauben, werden in ihren Sünden sterben, denn nur der Glaube an Jesus, der Glaube, dass sein Blut imstande ist, die Sünde und Schuld hinwegzunehmen, bringt der Seele Erlösung von Sünden. Und es gibt keinen anderen Weg, von Sünden erlöst zu werden. Es ist der Glaube an Jesus Christus, das Bitten um Vergebung der Sünden um seinetwillen und das Aufgeben der Sünde, was erforderlich ist, um der Erlösung teilhaftig zu werden.

Wir lernen aus der Bibel, dass die Christen, diejenigen, die der Erlösung teilhaftig geworden sind, es in ihrem Leben beweisen, dass sie zu neuen Menschen, zu neuen Kreaturen in Christo Jesu geworden sind, dass das Alte vergangen und dass alles neu geworden ist. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden“ (2. Kor. 5, 17). Sie lieben alle Menschen auch selbst diejenigen, die ihnen Unrecht zugefügt haben. Sie sind bereit zu vergeben, haben allezeit ein vergebendes Herz, sie tragen niemand etwas nach, auch selbst denen nicht, die ihnen Böses tun. Christen oder Erlöste lieben sich untereinander. Und sie sind ernstlich bemüht, auch andere zu Christo zu führen.

Und die Christen, die Erlösten, die Kinder Gottes, oder wie man sie auch nennen mag, sind die einzigen wahrhaft glücklichen Menschen auf Erden. Jeder, der eine biblische Heilserfahrung gemacht hat, weiß dieses, eben deshalb, weil er es erfahren hat. Er weiß, dass die Dinge dieser Welt den Menschen nicht befriedigen, ihn nicht wahrhaft glücklich machen können, aber er weiß auch, dass in Christo Jesu eine Glückseligkeit zu finden ist, dass der Erlöste ein Glück und eine Freude besitzt, von der der Sünder keine Ahnung und keinen Begriff hat.

Es ist für den Sünder unmöglich, die Freude des Christen zu verstehen, denn sie fühlen und empfinden ihre Schuld und fürchten sich, zu sterben und Gott zu begegnen. Aber der Erlöste hat keine Furcht vor dem Tod. Er hat Freude im Leben, und der Tag seines Todes ist für ihn einer der glücklichsten.

Der Christ hat die Hoffnung des ewigen Lebens, des Himmels mit seiner Glückseligkeit. Wir lernen aus der Bibel, dass Jesus wiederkommen wird. Der Apostel Paulus schreibt: „Denn er selbst der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Danach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander“ (1. Thess. 4, 16 - 18). Diese Gewissheit zu haben ist in der Tat ein herrlicher Trost für das Kind Gottes in allen Lagen.

An jenem Tag, wenn Christus wiederkommt, werden auch die in den Gräbern sind, auferstehen, denn der göttlich inspirierte Apostel sagt: „Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden“ (1. Kor. 15, 52). Dieser Posaunenton wird

überall in der ganzen Welt vernommen werden und alle die in den Gräbern sind, werden auferstehen, diejenigen, die im Glauben an den Herrn Jesus Christus entschlafen sind, werden auferstehen, dem Herrn zu begegnen um dann auf immer und ewig bei ihm zu sein. Aber die, die in ihren Sünden gestorben sind, werden dann vor Angst und Furcht schreien und versuchen, sich vor dem Angesicht des Herrn und seiner Gegenwart zu verbergen, aber es wird keinen Bergungsort geben.

Es wird uns gesagt, dass das Kommen des Herrn plötzlich sein wird, dass er kommen wird gleich wie ein Dieb in der Nacht. „Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen“ (2. Petr. 3, 10). Und auch Paulus sagt uns in 1. Thessalonicher 5, 2, dass des Herrn Tag kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Jesus selbst hat gesagt: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater“ (Matth. 24, 36). Bereite dich vor, für das Kommen des Herrn, mein lieber Leser, denn es wird gerade so sein, wie sein Wort uns sagt.

Auch sagt uns die Bibel von den Dingen, die sich in diesen letzten Tagen zutragen werden. In 2. Timotheus 3, 5 lesen wir von solchen, „die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen.“ Und ist dies nicht heute vielfach der Fall. Viele bekennen, Christen zu sein, die nichts von der neuen Geburt wissen, sie nie erfahren haben, deren Herz niemals erneuert worden ist. Jesus sagte zu Nikodemus: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh. 3, 5). Wenn wir nicht von neuem, vom Geist geboren sind

und nicht zu neuen Menschen in Christo Jesu geworden sind, so können wir nicht erwarten, in den Himmel einzugehen.

Alle diejenigen aber, die den Bedingungen zur Erlangung des Heils nachkommen, können die Erlösung von Sünden erlangen, und das jetzt, in diesem Leben auf Erden. In 1. Johannes 1, 9 lesen wir: „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend“. Und in Offenbarung 22, 17 heißt es: „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Ja, das Wasser des Lebens ist zu haben ohne Geld und umsonst, aber nur auf dem Weg der aufrichtigen Buße und des Glaubens an Jesu, auf dem Weg des Gehorsams ihm und seinem Wort gegenüber. Wenn du diese herrliche Heilserfahrung noch nicht besitzt, mein lieber Leser, so suche und erlange sie noch heute.

J. E. Fair

## DAS WICHTIGSTE BUCH

Weder eine Vision, noch eine Verzückung, noch eine Stimme vom Himmel brachte mich auf den Weg des Heils, und ich verdanke meine Erleuchtung ganz einfach der Lektüre eines Buches, und dieses Buch heißt auch ganz kurzweg das Buch, die Bibel.

Wer seinen Gott verloren hat, der kann ihn in diesem Buch wieder finden, und wer ihn nie gekannt hat, dem weht hier der Odem des göttlichen Wortes entgegen.

H. H.

\* \* \*

Man hat sich vielfach gewöhnt, von dem Willen Gottes zu reden, als wäre er immer nur etwas Schweres und Schmerzliches. Aber auch die Freudenstunden sind sein Geschenk und Wille für uns. Wie erhöht das ihren Wert, und wie heiligt es ihren Genuss!

## Gottes Wort

*Es fließt ein Bronnen durch unsere Zeit,  
der trägt die Wasser der Ewigkeit.*

*Wer draus getrunken vergisst die Not,  
dem glühen die Nächte wie Morgenrot*

*Dem wird die Wüste zum Blütenhain,  
der ist - ob einsam - doch nie allein.*

*Den schreckt nicht Tod, nicht Sünde und Schmerz,  
ihn deckt ein Panzer von heiligem Erz.*

*Der geht durch Dornen und Sturmgebraus  
in tiefem Frieden zum Vaterhaus.*

*Der Bronnen ewige Fülle hat,  
oh käm doch jeder und tränk' sich satt!*

*Fritz Woike*

## DER GRUNDWERT DER BIBEL

Die Bibel ist im einzigartigen Sinne ein Buch der Offenbarung, und zwar der Heilsoffenbarung. Das ist ihr lebendiger Odem, ihr schlagendes Herz. Sie ist Erlösungskunde. Ihren Grundwert hat sie durch ihre Beziehung zu dem Erlösungsgott, zu Christus dem Weltheiland. In diesem Sinne redet Paulus schon von dem Alten Testament zu seinem geistlichen Sohn Timotheus: „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertraut ist, sintemal du weißt, von wem du gelernt hast. – Und weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. – Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, – dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ (2. Timotheus 3, 14 – 17).

Also darauf richtet sich das letzte Absehen der Schrift: auf die Heranbildung eines Gott ganz zugehörigen Menschen, der nun im Schmuck der Gerechtigkeit vor Gott bestehen kann und die Kraft besitzt, das Gute, alles Gute zu tun. In der Erziehung solcher tüchtigen Gottesmenschen liegt der Grundwert der Bibel. Unterweisung zur Seligkeit und Zurüstung zu jeglichem guten Werk, Evangelisation und Erziehung, äußeres und inneres Wachstum: darin besteht auch die Mission der Gemeinde. Die Bibel gehört daher ins Zentrum ihres Lebens, denn sie ist ihr göttlicher Freibrief, ihre maßgebende Verfassung.

Es könnte ja manches gesagt werden über den besonderen Wert der Schrift im Gebrauch der Gemeinde: über ihren dogmatischen Wert als Autoritätsquelle für die Lehre, über ihren homiletischen Wert als die Bezugsquelle für die Predigt, über ihren erbaulichen Wert als Nährquelle des inneren Lebens. Doch alles dieses ist nur Mittel und nicht letzter

Zweck der Bibel. Die Heranbildung von Gottesmenschen: das ist der Endzweck. In der sittlichen Vollkommenheit, in der Veredlung der Persönlichkeit, zeitigt die praktische Bibelforschung ihre schönste Frucht: „Wie wird ein Jüngling, irgend ein Mensch – seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.“ Man erinnert manchmal an das Sterbewort des schotischen Schriftstellers Walter Scott, als ein Freund ihn fragte, was er ihm vorlesen solle. „Für einen Sterbenden,“ meinte Scott, „gibt es nur ein Buch, lies mir ein Kapitel

**„Er, aller Wahrheit Gott,  
kann dich nicht  
irren lassen;  
lies, Christ, sein  
heilig' Buch,  
lies oft, du wirst es  
fassen,  
soviel dein Herz  
verlangt.  
Gott ist's, der  
Weisheit gibt,  
wenn man sie red-  
lich sucht,  
gewissenhaft sie  
liebt.“**

**C. F. Gellert**

aus der Bibel.“ Aber nicht nur für einen Sterbenden gibt es nur ein Buch, sondern auch für den, der im vollen, treibenden Leben steht. Ja, wieviel mehr braucht er diese göttliche Leuchte in dieser argen dunklen Welt.

Persönlich hat die Bibel wirklichen Wert für uns, nur soweit wir sie brauchen, nicht als Amulet und magisches Zaubermittel, wie der Katholik sein

Kreuz auf seiner Brust trägt um ihm Schutz und Glück zu sichern, sondern als sittliches Erziehungsmittel, als heiligende Richtschnur im Leben und Wandel. Auf die Frage, wie weißt du, dass die Bibel inspiriert ist, antwortete Moody: „Sie inspiriert mich.“ Ja, schließlich kommt es nicht lediglich auf die Inspirationstheorie an, für die wir eifern, sondern auf den Einfluss und die Macht der Schrift in unserem Leben. Ist sie uns wirklich ein Mittel, wodurch der Geist uns in lebendige Verbindung setzt mit Christo und die Fülle seines Lebens und seiner Kraft uns aufzut?

Ja, ein wunderbares Buch ist die Bibel, von unvergänglichem Wert. Ihre Feinde haben sie schon unter die schärfste Lupe gebracht. Jahrhunderte hindurch hat sie die furchtbarsten Anläufe erduldet. Immer wieder ist sie durch das Feuer der Verfolgung gegangen und noch riecht man keinen Brand an ihr. Noch geht sie ihren Weg durch die Zeiten als Spenderin geistlichen Segens, so lebensvoll wie je. Fort und fort beweist sie ihre Macht. Tausend-, ja millionenfältig rettet sie Gefallene und verwandelt sie in Christi Bild.

Wo immer Herzen bluten und Hände um Hilfe ringen, bringt sie Heilung und Trost. Darum halten auch zahllose Menschen daran fest, trotz aller Einwände dagegen und Angriffe darauf. Eigentlich leidet die Schrift weniger unter der ätzenden Kritik eines bibelfeindlichen Unglaubens als durch die Gleichgültigkeit vorgeblicher Bibelfreunde, die das Lob der Schrift in allen Weisen besingen und sie doch nicht lesen. Leider gibt es viele auch in gläubigen Kreisen, die mit dem Munde auf die Bibel schwören, aber im Herzen sich nicht kümmern um das, was sie sagt. Ihnen gilt das alte Prophetenwort: „Und wenn ich ihm gleich viel von meinem Gesetz schreibe, so wird es geachtet wie eine fremde Lehre“ (Hosea 8, 12).

## Zeugnis

Winnipeg, Manitoba

O wenn ich gedenke der Güte und Gnade, die Gott mir erwies, ich dankend vor ihm falle nieder und freudig mein Herze ihn preist.

Über alles danke ich meinem Gott von ganzem Herzen, dass er die Welt so geliebt hat, wie es in Johannes 3 Vers 16 steht. Ja in seiner großen Liebe und seiner Barmherzigkeit, sandte Gott uns sein Liebstes, seinen eingebornen Sohn. Ja Gott sah uns verloren; denn wir konnten uns in keiner Weise von der Sünde und dem ewigen Verderben befreien. Nur der Sohn Gottes konnte uns durch sein Leiden und Sterben am Kreuz, durch sein teures Blut das für unsere Sünden floss, der ganzen Welt Vergebung der Sünden geben. Auf dass alle die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Ich kann meinem Heiland Jesus Christus nicht genug danken, dass ich sein Kind sein darf, dass ich durch sein vergossenes Blut Vergebung fand. Ja Jesus ist für die ganze Welt gestorben, aber Gott sei Lob und Dank, er ist nicht im Grabe geblieben, er ist auferstanden. Er lebt, und nun dürfen auch alle die an ihn glauben, Leben und einen Erlöser haben. Nun haben wir einen freien Zutritt zu unserem Gott und Erretter und dürfen in allen Lagen zu ihm kommen. Er erhört Gebete. Ihm ist nichts zu groß und nichts zu klein, dass er nicht helfen kann. Ich bin auch so dankbar, dass ich gläubige Eltern hatte. Sie lehrten uns beten und wiesen uns immer hin zu Gott, der alles sieht und wir nichts vor ihm verbergen können. Ja wir können gar nicht ermessen, vor wieviel Schaden wir dadurch bewahrt wurden. Wenn ich so zurück schaue auf mein Leben, dann kann ich wohl sagen, es ging durch Höhen und Tiefen, durch Freud und schweres Leid. Immer durfte ich zu Gott um Hilfe rufen, und er erhörte mein Rufen und half mir. Bis hier her hat der treue Gott mir wunderbar geholfen. Der barmherzige und gnädige Gott ist mein Trost, mein Schutz, meine Zuflucht und mein Heiland. Ich will ihm loben und danken solange ich lebe. Und will erzählen, was er an mir getan hat.

Im letzten Jahr bekam Bruder Klinger einen Ruf nach Hamilton zu gehen. Der Herr zeigte ihm, dass er gehen soll. Dieses traf die Gemeinde sehr hart, denn wir waren mit Bruder H. Klinger sehr zufrieden, und wollten ihn nicht abgeben. Wir beteten ernst, und empfanden dass wir uns in des Herrn Willen fügen müssen. Nun beteten wir ganz ernst um einen neuen Prediger. Es sah lange hoffnungslos aus. Gott erhörte unser Beten, sah unsere Not und machte es auf ganz wunderbare Weise möglich, dass auch Bruder Kehler Freude bekam, zu uns zu kommen. Nun beten wir um des Herrn unseres Gottes und Jesu Christi Willen um Gottes Segen, seine Gnade

Hilfe, Licht und Erkenntnis. Ja Führung und Leitung, besonders des Heiligen Geistes, sein Werk zu segnen, dass noch viele teure verlorene Seelen das teure Heil in Christo erleben und zur Gemeinde des Herrn dazu getan werden. Ich bete, dass unser treue Gott um Jesu Christi Willen, alle unsere Boten besonders segnen möge, dass sie in der Kraft des guten Heiligen Geistes und mit aller Freudigkeit und mit Ernst Gottes Wort verkündigen. Dass noch viel teure Seelen, vom ewigen Verloren sein, errettet werden. Herr Gott hilf mir und all deinen Kindern, wachend und betend zu sein, wenn uns der Herr abrufet, bereit zu sein. Es grüßt in Jesu Liebe,

Erna Redling, Pagels – Hohm

## Entschlafen



Herford, Deutschland

Es hat Gott gefallen unseren lieben Glaubensbruder

WALTER BUHRKE

in den frühen Stunden des 14. Novembers 2007 im Alter von 86 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen in sein himmlisches Reich abzurufen.

Bruder Walter Buhrke wurde am 6. 9. 1921 in Pommern nahe Rekow, Kreis Lauenburg seinen Eltern Emil und Ida Buhrke, geb. Tellak, geboren. Seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte er auf dem elterlichen Bauernhof.

Im Jahre 1941, im Alter von 20 Jahren, wurde der Verstorbene in die Wehrmacht eingezogen, wo er vom Juni 1941 bis März 1942 eine Ausbildung in Bremen absolviert hat.

Anschließend wurde er nach Frankreich versetzt und im Juni 1942 musste er nach Russland an die Front, in die Nähe von Kursk. Von da an gelang er im Vormarsch bis Stalingrad. Infolge einer

Die „EVANGELIUMS POSAUNE“ ist eine christliche Schrift die klar und entschieden für das volle Heil in Christo, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes von

CHRISTIAN UNITY PRESS  
PUBLIKATIONS KOMITEE:

Edmund Krebs  
Siegfried Raasch  
Reinhard Roesler

EDITOR: Otto Sommerfeld  
BEZUGSPREIS: Ein Jahr  
USD 17.50

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God.

Periodicals and other postage paid at York, NE, and at additional mailing offices.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440).

Published semimonthly. Printed in U.S.A.

POSTMASTER: Send address changes to Evangelium's Posaune:

CHRISTIAN UNITY PRESS  
PO Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A.  
Tel.: (402) 362 - 5133  
Fax: (402) 362 - 5178

E-Mail: cupress@gemeindegottes.org  
www.gemeindegottes.org

\*EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.

Oberschenkel-Steckschussverletzung wurde Bruder Buhrke per Flugzeug ins Lazarett nach Dnepropetrowsk eingeliefert, und somit ist er der Einkesselung von Stalingrad, mit allen ihren bekannten Folgen, entkommen. Im März 1943 kam er wieder nach Deutschland, wo er erneut eingestellt wurde und bald ging es wieder nach Russland, darauf dann nach Luxemburg.

Ab März 1945 bis November 1946 geriet Bruder Buhrke in die amerikanische Kriegsgefangenschaft. Während dieser Zeit war er bei einem Villen-Besitzer in Frankreich als Gärtner beschäftigt. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft im November 1946 suchte Bruder



Buhrke seine Eltern in Deutschland auf, die inzwischen im Jahre 1945 aus Pommern geflohen und einen neuen Wohnsitz im Kreis Osnabrück gefunden hatten. Im Mai 1952 wanderte der Verstorbene nach Kanada in die Stadt Edmonton aus. Dort lernte er die Gemeinde Gottes kennen, und fand hier auch Heil für seine Seele. Seitdem waren die Versammlungen der Gemeinde Gottes sein geistliches Zuhause.

Im Jahre 1958 siedelte Bruder Buhrke nach Amerika um, dort war er in verschiedenen Staaten als Gärtner tätig. Zuletzt war er dort in San Jose, Kalifornien beheimatet. Im Jahre 1985 kam der Verstorbene nach Herford, hier wurde er von den Geschwistern der Gemeinde herzlich aufgenommen. Dem lieben Bruder, der nie eine eigene Familie gründete, war die Gemeinde Gottes, am Ort und darüber hinaus, allezeit Lebensmittelpunkt. Seit dem Jahre 1962 litt der Verstorbene

immer wieder an Nierensteinen, mehrfach musste er deshalb ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bis 1997 lebte er in einer Seniorenwohnung in Herford, zog aber dann aufgrund seiner zunehmenden gesundheitlichen Probleme ins Ernst-Louisen-Altenheim, wo er bis zu seinem Tode wohnte.

In den letzten Jahren wurde unser lieber Bruder aufgrund von Herzbeschwerden und einem zunehmenden Krebsleiden immer schwächer, sodass er zuletzt sein Krankenzimmer nicht mehr verlassen konnte.

Geduldig ertrug er seine Krankheit. Auch in seinen Schmerzen fühlte er sich geborgen in Gott, der ihm besonders in den letzten Monaten seines Lebens Kraft und Trost aus seiner Fülle spendete.

Es trauern um ihn:

Seine Schwester Christel Igelbrink, mit Familie, sowie die Glaubensgeschwister der Gemeinde Gottes in Herford.

Auch Glaubensgeschwister aus Kanada und den USA, mit denen der liebe Verstorbene noch Verbindung hielt, schließen sich der Trauer an.

Dieter Jeske



Herford, Deutschland

*„In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst. Herr, Du treuer Gott.“ Psalm 31, 6*

Es hat dem ewigen Gott gefallen, unsere liebe Glaubensschwester

**INGE GUTBROT,**

geb. Schröder; verwitwete Link,

am 28. 12. 2007 zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Sie wurde ihren Eltern, den Eheleuten Gustav und Berta Schröder, am 26. 10. 1934 in Rezen, Kreis Lemgo, als ältestes von insgesamt sechs Kindern, geboren.

Ihr Vater wurde 1939 als Soldat in die Wehrmacht des zweiten Weltkrieges einberufen und war sechs Jahre lang der Familie fern. Wie durch ein Wunder kam er 1945 wieder unbeschadet zu seiner Familie in das Dorf Waddenhausen zurück. Inge ging dort bis 1950 zur Schule. Nach der Schule hatte sie erfolgreich das Schneiderhandwerk erlernt.

Die Familie ging in jener Zeit zur Kirchengemeinde in Sylbach. Dort bekam Inge auch Konfirmandenunterricht.

Nach dem Krieg kam auch Bruder Edmund Krebs, mit Familie, nach Waddenhausen.

Bruder Edmund Krebs arbeitete, seit etwa 1948, in einer Möbelfabrik in Sylbach/Lage. Dort, am Arbeitsplatz, lernte er Inges Vater kennen.

Durch den Kontakt zu Bruder Edmund Krebs kam der Vater dann zur Versammlung der Gemeinde Gottes. Hier kam er dann zur Erkenntnis der biblischen Gemeinde und erhielt Licht über die Lehre der Gemeinde Gottes. Er besuchte mit seiner Tochter Inge regelmäßig die Gottesdienste in Bünde/Spradow, bei Geschwister Sommerfeld. Gott wirkte in ihrem Herzen ein tiefes Verlangen nach dem Heil. Sie bewältigten den Weg von Waddenhausen nach Spradow, eine Entfernung von ca. 30 Km, mit Fahrrädern. Auf der Lagerversammlung 1949 in Kirchlengern bekehrten sich Vater Schröder und auch Schwester Inge zum Herrn. Die Gemeinde Gottes hatte fortan eine zentrale Bedeutung in ihrem Leben.

Nach dem Krieg sind mehrere Geschwister aus Wolhynien und anderen Gebieten in die Umgebung von Herford gezogen. So wurden die Räumlichkeiten für die Versammlungen bei Geschwister Sommerfeld zu klein und die Gemeinde bezog neue Räume in Kirchlengern. Letztlich suchte man dann eine für alle Geschwister zentraler gelegene Versammlungsmöglichkeit und fand ein Haus in Herford/Adlerstraße und bald danach ein

größeres in Herford/Bielefelder Strasse.

Schwester Inge sang und spielte sehr gerne, sodass sie bald im Gitarren- und Gemeindechor mitwirkte und später unterrichtete sie dann auch in der Sonntagschule. Gleich manchen anderen in jener Zeit, wanderte die Familie Schröder im Jahr 1956 nach Kanada aus. Schwester Inge Schröder blieb allein in Herford zurück.

Im Juli 1963 verstarb die Frau des damaligen Herforder Ortspredigers, Bruder August Link. Im März 1965 traten dann Bruder August Link und Schwester Inge Schröder in den Stand der Ehe ein. Im Zusammenleben mit Bruder Link, schenkte Gott ihr Gnade



ihm auch im Gemeindedienst treu zur Seite stehen zu können. Sie begleitete ihren Mann auch auf Missionsreisen nach Argentinien, Brasilien, Paraguay, Kanada und anderen Orten.

Am 13. August 1982 verstarb Bruder August Link. Gott sah es für gut an, seinen Diener aus der Arbeit abzurufen und so blieb Schwester Inge Link nun allein zurück.

In den 80-ziger Jahren sind mehrere Familien aus dem Osten nach Herford und Umgebung gezogen. So wurden die Räumlichkeiten im Gemeindehaus Bielefelder Strasse bald zu eng. Es wurde ein Grundstück in der Zimmerstrasse gekauft, auf dem dann ein größeres Gemeindehaus errichtet wurde. Auch Schwester Gutbrot half hier mit ihren Mitteln und nach ihren Möglichkeiten, wo sie konnte.

Gott hatte der Zeit ihres allein seins ein Ende bereitet, als sie am 8. Februar 1991 abermals in den Stand der Ehe eintreten durfte. Sie verheiratete sich mit Bruder Waldemar Gutbrot, der ver-

witwet war. Seine drei Kinder, mit ihren Familien, lernten die Frau ihres Vaters als äußerst liebevolle und fürsorgliche Mutter und Großmutter kennen und schätzten sie sehr.

Auch mit ihrem zweiten Mann fuhr Schwester Gutbrot auf Reisen nach Kasachstan und Russland, um Menschen, die an Leib und Seele Not litten, zu helfen.

Die Besuche bei Kranken und Hilfsbedürftigen waren ihr bis zuletzt eine Herzensangelegenheit, der sie fleißig nachging. Durch ihren Dienst hat Gott in der Gemeinde Gottes Herford manchen Segen bereitet.

Das Jahr 2007 hat ihr Leben verändert. Schwester Gutbrot erkrankte an Krebs. Eine Chemotherapie hatte die Schwester nicht in Anspruch genommen.

Sie legte sich still und ganz in Gottes Hand. Er gab ihr sichtlich Kraft und Zuversicht in der schweren Leidenszeit.

Unsere Schwester konnte bezeugen, keine Schmerzen gehabt zu haben. Sie empfand es als ein Geschenk Gottes und dankte auch den Geschwistern, die, auch über die Landesgrenzen hinaus, für sie beteten. In den letzten drei Tagen konnte Schwester Gutbrot nicht mehr sprechen. Sie war aber bei vollem Bewusstsein und konnte mit Kopfzeichen die Fragen beantworten. Unsere liebe Schwester Gutbrot entschlief im tiefen Frieden und festem Glauben, in dem Herrn.

Schwester Gutbrot hinterlässt ihren tief betrübten Ehemann Waldemar Gutbrot; die Kinder Helene und Jakob Wall; Waldemar und Julia Gutbrot; sowie Eleonore und Alfred Hagele, neun Enkel und drei Urenkel.

Um die liebe Verstorbene trauern ebenso ihre Mutter Berta Schröder, die Brüder Helmuth Schröder, Rolf Schröder, Werner Schröder, Dieter Schröder und Schwester Erika Irwin mit Familien, die alle in Kanada wohnhaft sind.

Auch wir, als Glieder der Gemeinde Gottes trauern sehr um den Verlust

unserer Glaubensschwester, da sie mit ihrem Lebenswandel den Gläubigen ein Vorbild geworden war. Doch wir gönnen ihr nun die Ruhe in der himmlischen Heimat, die das Ziel ihres Erdenlebens gewesen ist.

Dieter Jeske



Gifhorn, Deutschland

Du darfst schauen was du geglaubt hast.

Es gefiel dem Herrn in seiner unendlichen Güte, am 22. Dezember 2007 meine liebe Frau und unsere geliebte Mutter

ADELE DELL

geb. Kebernik

aus dieser Zeit in sein ewiges Reich zu nehmen.

Durch die Gnade des Herrn erreichte sie das biblische Alter von 80 Jahren.

Adele Dell wurde am 5. November 1927 als Tochter von Wilhelm und Herta Kebernik, in Schitomir, Wolhynien, geboren. Wegen der Hungersnot musste die Familie 1935 nach Odessa umziehen.



Als der zweite Weltkrieg begann, wurde ihr Vater zum Wehrdienst einberufen. Im Jahre 1945 kam dann die traurige Nachricht, dass er im Krieg verschollen war. 1943 wurde die Familie nach Polen verschleppt und 1944 wurde sie nach Deutschland deportiert. 1945 musste sie wieder nach Russland, in die Stadt Asbest im Ural zurück. Über 10 Jahre arbeitete sie dort in der Asbestfabrik. Im Jahre 1956 kam sie nach Kasachstan in das Dorf Krupskoje, wo sie auch die

Gemeinde Gottes kennen lernte. Im Jahr 1957 bekehrte sie sich und ließ sich biblisch taufen. 1962 heiratete sie den Witwer Wilhelm Dell, der in die Ehe drei Töchter mitbrachte. Danach bekamen sie noch fünf gemeinsame Kinder (vier Töchter und einen Sohn). Bis zu ihrer Ausreise nach Deutschland im Jahre 1977 wohnten sie in Kirgisen in der Stadt Tkamak. Die letzten Jahre ihres Lebens waren gezeichnet von vielen schweren Krankheiten, die sie stets mit großer Geduld und im Vertrauen auf den Herrn getragen hatte. Auch in den schwersten Zeiten klagte sie nie über Gottes Wege.

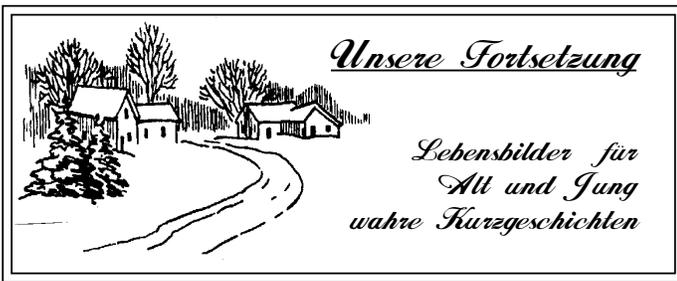
Für ihre Familie war sie darin immer ein gutes Vorbild.

Am 22. Dezember 2007 hat Gott sie von ihren Leiden erlöst und sie nach Hause gerufen.

Sie hinterlässt den Ehemann Wilhelm Dell, acht Kinder, eine Schwiegertochter und sechs Schwiegersöhne, sowie 18 Enkelkinder und einen Bruder mit der Familie.

Trotz der Trauer über den Abschied tröstet uns die feste Gewissheit auf das Wiedersehen beim Herrn.

Eingesandt von den Kindern.



## DIE BIBEL DES SCHUHMACHERS

Vor vielen Jahren erhielt ein armer Bettler eine Bibel. Er merkte bald, dass dieses Buch ein besonderes Buch war, das die meisten Leute in Frankreich gar nicht kannten. Und so kam ihm der Gedanke, er könnte jeweils gegen Bezahlung Teile davon vorlesen.

Eines Tages kam er in den Laden eines alten Schuhmachers. Der Schuhmacher saß hinter seinem Tisch und arbeitete an einem Holzschuh. Der Bettler bat um ein Almosen. „Ich bin genau so arm wie du!“ antwortete der Schuhmacher. Der Bettler hielt an: „Dann gib mir wenigstens fünf Centimes, und ich will dir ein Kapitel aus der Bibel vorlesen.“

„Was für ein Buch ist dies?“ fragte der alte Schuhmacher ganz neugierig. „Ich habe noch nie von diesem Buch gehört.“

„Dieses Buch redet von Gott“, erklärte der Bettler mit feierlicher Stimme. Der alte Schuhmacher gab ihm die fünf Centimes und der Bettler setzte sich auf den großen Stein vor dem Laden und öffnete sein dickes Buch. Dann begann er zu lesen. Es war das 3. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Der Schuhmacher hörte gespannt zu, so etwas war ihm ganz neu. Der eine Satz kam ihm nicht mehr aus dem Sinn: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Als der letzte Satz verklungen war, rief der Schuhmacher ganz aufgeregt: „Noch mehr! noch mehr! Lies weiter!“

„Nein, nein“, antwortete der Bettler, „für fünf Centimes reicht es nur für ein Kapitel!“ Der Schuhmacher griff in die Tasche und streckte dem Bettler weitere fünf Centimes entgegen. Der Bettler machte sich wieder bereit und las weiter, das 4. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Erneut waren es die Worte des Herrn Jesus, die den Schuhmacher nicht mehr losließen. „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.“

Bald war das 4. Kapitel gelesen, – und der arme Schuhmacher hatte kein Geld mehr, er konnte nicht mehr bezahlen und darum auch nicht weiter hören. Da flehte er den Bettler an: „Sag mir doch, wo hast du das wunderbare Buch erhalten?“

„Bei einem Pfarrer in Nantes!“ war die kurze Antwort, und der Bettler wandte sich um und zog weiter.

Es waren etwa zwei Wochen vergangen. Eines Morgens trat der alte Schuhmacher vor seinen Sohn: „Ich überlasse dir die Werkstatt eine Zeitlang, ich gehe nach Nantes.“ „Nach Nantes? Was kommt dir in den Sinn, Vater? Der Weg ist viel zu weit für dich, über 90 Kilometer.“ „Ich weiß es“, erwiderte der Vater, „aber ich habe mich entschlossen, zu gehen. Nichts und niemand kann mich von meinem Vorhaben abbringen.“

Der alte Schuhmacher machte sich auf den Weg, zu Fuß, und kam nach einigen Tagen in der Stadt an. Sofort erkundigte er sich nach dem Pfarrer, er suchte überall, und nach langem fand er dessen Haus, wo Bibeln verkauft wurden.

Er klopfte zaghaft an, und bald öffnete sich die Tür, und ein Herr stand vor ihm. „Was wünschen Sie?“ fragte er freundlich. „Mein Herr“, sagte der alte Schuhmacher, man hat mir erzählt, dass man bei Ihnen ein Buch bekommen kann, das von Gott redet.“

„Wollen Sie eine Bibel haben?“ „Ja, das ist es. Ich hätte so gerne eine.“ „Wieviel darf sie kosten?“ „Kostet das auch etwas?“ fragte der alte Mann entsetzt. „Gewiss, wir geben die Bibeln nicht einfach so weg.“

„Ich kann keine Bibel kaufen, mein Herr. Ein Bettler sagte mir, dass Sie ihm eine geschenkt haben, und ich bin genau so arm wie er.“

„Woher kommen Sie, mein Freund?“ Der Schuhmacher nannte den Namen des Dorfes in dem er wohnte. Der Pfarrer wusste sofort, dass das Dorf weit von der Stadt entfernt war, und erkundigte sich: „Wie sind Sie hierher gekommen?“ „Zu Fuß!“ war die Antwort. – „Wie kommen Sie wieder nach Hause?“ – „Ebenfalls zu Fuß!“

Der Pfarrer wurde still. Was hatte doch dieser alte Mann auf sich genommen, um eine Bibel zu erbitten. Wie groß musste sein Hunger nach dem Worte Gottes sein!

„Ich schenke Ihnen eine Bibel! Sagen Sie mir nur, ob Sie eine mit großen oder mit kleinen Buchstaben wollen.“ Tränen liefen über die runzeligen Backen des Schuhmachers, und mit zittriger Stimme stammelte er: „Ich kann nicht lesen! Aber meine Tochter kann lesen, und andere im Dorf können lesen. Geben Sie mir doch bitte dieses Buch!“

Der Pfarrer brachte dem alten Schuhmacher eine schön eingebundene, schwarze Bibel. „Nehmen Sie sie und lesen Sie fleißig darin!“ Der Alte bedankte sich herzlich, und dann machte er sich mit seinem kostbaren Schatz auf den Heimweg.

Zu Hause angekommen lud er gleich alle seine Freunde und die Dorfbewohner ein. Wer lesen konnte, durfte ein Kapitel lesen, und die übrigen hörten mit größter Aufmerksamkeit zu. So ging es Abend für Abend.

Das Wort Gottes drang tief in das Herz des alten Schuhmachers ein. Bald merkte er, dass es in seinem Herzen nicht in

Ordnung war. Die Sünde belastete ihn. Eines Abends lasen sie wieder miteinander, sie begannen den ersten Johannesbrief. Und plötzlich hörte er die herrlichen Worte:

**„Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“**

„Halt“, fiel er dem Lesenden ins Wort, „Noch einmal den letzten Satz, bitte!“ Der Leser wiederholte. „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns . . .“

Da hörte man die leisen Worte des alten Mannes: „Ja, . . . auch mich, auch mich rein von aller Sünde.“ Ein Strahlen ging über sein welches Gesicht, er hatte Frieden mit Gott gefunden. Nun war er bereit, zu sterben und seinem Gott zu begegnen.

Der alte Schuhmacher musste nicht mehr lange auf diese Begegnung warten. Einige Wochen später lag er auf seinem Sterbebett. Die Freude auf seinem Gesicht war nicht erloschen, im Gegenteil, sie war noch ausgeprägter zu erkennen. Um sein Bett standen die Dorfbewohner und seine ganze Familie. Er ermahnte sie alle zum letzten Mal: „Jesus vergibt Sünde, setzt euer Vertrauen auf ihn!“

Durch das Lesen des Wortes Gottes und durch das Zeugnis des alten Schuhmachers fanden viele in diesem Dorf den Weg zu Jesus, der Sünden vergibt.

### Voranzeige

## Festversammlungen

### Kitchener/Waterloo

**28. und 29. Juni 2008**

**Gemeinde Gottes**

170 Middlebury Drive  
Waterloo, Ontario, Canada  
Tel.: (519) 570 – 9314

Wir laden herzlich zu unseren  
**FESTVERSAMMLUNGEN**  
**an den Pfingsttagen in Herford ein.**

**Samstag 10. Mai, 2008 - 10.00 Uhr, 15.00 Uhr**

**Sonntag 11. Mai, 2008 - 10.00 Uhr, 15.00 Uhr**

**Montag 12. Mai, 2008 - 9.00 Uhr, 11.00 Uhr**

finden die Gottesdienste im Stadtpark Schützenhof,  
Stiftbergstraße, Herford statt.

Tel.: 05221- 342934

Bitte betet mit uns dafür, dass Gott auch in diesem Jahr wieder wunderbar segnen könnte.



**Liebe Geschwister im Herrn !**

**Samuel setzte einst einen Stein, zum Gedenken an die wunderbare Hilfe Gottes und sprach:**

**„Eben-Ezer – bis hier her hat der Herr uns geholfen“.**

*1. Samuel 7. 12*



*Durch Gottes Gnade darf die Gemeinde Gottes Herford in diesem Jahr auf ein 100-jähriges Bestehen am Ort zurückschauen.*

*So möchten auch wir in gewisser Weise dem Herrn ein Denkmal setzen und ein Jubiläumsfest anberaumen. Wir wissen zutiefst, dass weder menschliche Kraft, noch Weisheit sein Werk erhalten konnten, sondern einzig durch Gottes weisen Ratschluss und seine Gnade die Gemeinde Gottes hier bestehen blieb. Darum wollen wir ihm an diesen Tagen besonderen Dank und Ehre darbringen. Wir möchten uns an diesen Tagen auch des Guten erinnern, das der Herr seinen Kindern, hier am Ort, über die Zeit bereitet hat.*

**Wir laden Euch nun herzlich ein,  
dieses Fest mit uns zu feiern.**

**Freitag 22. August – 19<sup>00</sup> Uhr** „Stunde der Erinnerung“

**Samstag 23. August – 10<sup>00</sup> Uhr und 15<sup>00</sup> Uhr** Gottesdienste

**Sonntag 24. August – 10<sup>00</sup> Uhr und 15<sup>00</sup> Uhr** Gottesdienste

*Bitte betet mit uns, dass der Herr Gnade schenkt zu diesem Vorhaben und er an diesen Tagen seine Gemeinde segnen könnte.*

**Gemeinde Gottes**

Zimmerstraße 3, 32051 Herford

Tel.: 05221-342934 Fax 05221-342935

info@gemeinde-gottes-herford.de